

tionen von Paraguay gefunden haben, wahrscheinlich hat er seine ursprüngliche Heimat zwischen den Wendekreisen, gewiß ist, daß er den Bewohnern der alten Welt vor der Entdeckung eben so unbekannt war, wie die Kartoffel, als deren Stammland man bisher ziemlich allgemein Chili betrachtet hat. Im Reiche der peruanischen Incas ist sie cultivirt worden, sie hatte sich als Gegenstand des Ackerbaues bis nach Neu-Granada verbreitet; ungewiß bleibt noch immer, wer sie zuerst nach Europa brachte. Es scheint, daß die Kartoffel nicht bloß in Süd-Amerika wild wuchs; denn ein sehr zuverlässiger und kundiger Beobachter, Josiah Gregg, welcher acht Züge über die westlichen Prairien von Independence in Missouri nach Santa Fe gemacht und sich im nördlichen Mexico neun Jahre lang aufgehalten hat, fand sie in den Gebirgsthälern von Neu-Mexico wild wachsen. So viel wir wissen, ist diese Angabe in Europa noch wenig bekannt; wir wollen deshalb die betreffende Stelle hier dem Wortlaut gemäß einschalten. Gregg sagt: „Die Kartoffel (patato, la papa), obwohl in Neu-Mexico erst in sehr später Zeit, erst unlängst angebaut, ist ohne alle Frage eine einheimische Pflanze. Sie wird noch in vielen Gebirgsthälern in wildem Zustande gefunden; sie ist aber klein und selten größer als Haselnüsse (Silberts). Daraus folgt, daß dieses Nahrungsmittel nicht ausschließlich in Süd-Amerika zu Hause gehört.“ *) Walter Raleigh fand sie in Virginien einheimisch, und brachte sie unter ihrem dort einheimischen Namen Openawg nach Europa. Schoolcraft bemerkt in seinem Werke über die Irokesen, daß sie noch heute bei den Völkern algontinischen Stammes Opineog heiße (die Inflexion oog bedeutet die Mehrzahl). Aber kein nordamerikanischer Stamm hat dieses werthvolle Gewächs angebaut; der Indianer nahm sie, gleich anderen essbaren Wurzeln aus der Erde, und lernte erst von den Europäern, sie regelmäßig anzupflanzen und zu pflegen.

Fast alle nutzbaren Gewächse der übrigen Erdhülle haben in Amerika ein angemessenes Klima und einen Boden gefunden, der ihnen vollkommen zusagt; sie sind gleichsam einheimisch geworden, wie unsere Getreidearten, das Zuckerrohr, der Delbaum, der Indigo, die Südfrüchte, der Kaffe etc. Die nach der westlichen Erdhälfte hinübergebrachten Vegetabilien, die einheimischen Kuppelbäume, die große Anzahl officineller Pflanzen, die Vanille und die Kakaobohne, die Baumwolle, und so viele andere, sind Gegenstände, welche auf den Weltthandel und auf die Sitten und Gewohnheiten aller Kulturvölker des Erdballs den größten Einfluß übten.

*) Josiah Gregg, Commerce of the Prairies, or the Journal of a Santa Fe trader during eight expeditions across the great western Prairies. Vierte Auflage, Philadelphia 1849. I. 156. Er fand in den Gebirgsthälern von Neu-Mexico auch eine Art einheimischen Flachsens, der wild wächst und in jeder Hinsicht dem *linum usitatissimum* gleicht; eben so eine wildwachsende, entschieden einheimische Art von Tabak, welche die Eingeborenen Punche nennen.